

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Nachnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 110

Mittwoch, den 12. Mai 1915.

54. Jahrgang.

## Himmelfahrt.

Es ist eine sehr eigentümliche Erscheinung bei der Himmelfahrt Jesu, daß seine Jünger nicht etwa weinend, sondern mit großer Freude vom Berge der Himmelfahrt umkehrten nach Jerusalem. Man hätte doch meinen sollen, sie seien nach dem Abschied von einem Mann wie Jesus fassungslos vor Schmerz gewesen. Am Karfreitag waren sie es auch. Jetzt, da sie zum zweiten Male und nun endgültig leiblich von der Erde scheiden sehen, sind sie voll großer Freude! Sie müssen sie doch am Himmelfahrtstage nicht wie am Karfreitage das Gefühl der Vereinamung gehabt haben. Sie muß ihnen vielmehr das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem gen Himmel Gefahrenen auch nach seinem Abschied geblieben sein. Welch ein Unterschied zwischen diesen beiden Tagen! Jetzt wissen die Jünger, der Himmel, der bis zum Karfreitag geschlossen gewesen, nun wieder aufgetan. Der am Karfreitag Geforbene am Oftertage wieder Auferstandene hat ihn geöffnet. Der Himmel kam er, in den Himmel ist er gegangen. Es gibt jetzt wieder ein festes, unlösliches Band zwischen Erde und Himmel.

Und diese Bedeutung hat das Himmelfahrtsfest für die Zeiten behalten. Karfreitag würde ohne Ostern nicht vollständig sein, denn die Welt würde die Gültigkeit des am Karfreitag dargebrachten gewaltigen Opfers ohne seine Auferstehung nicht völlig verstehen. Es wäre auch Ostern ohne Himmelfahrt nicht voll beendigt. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß der so Gedeimlichte auch wieder herrlich erhöht wird. Himmelfahrt ist der Triumphzug des siegreichen Erlösers, der folgen ihm auch unsere Augen, Gedanken und Herzen hinauf in den Himmel. Nun kennen wir den Weg, an den wir auch gehören. Nun sind auch wir am Himmelfahrtstage nicht trauernd, sondern voll großer Freude.

Und vielleicht ist gerade in dem Jahre des furchtbaren Krieges dieser Gedanke doppelt wertvoll und doppelt nötig. Denn dieses Kriegsjahr hat die wahre Bedeutung der Menschheit geoffenbart und bewiesen, wie viel ihr im allgemeinen noch an der rechten Himmelsgerichtigkeit fehlt. Wir sehen in einen Abgrund von Nacht und Grauen; Tiefen werden vor unseren Augen enthüllt, von deren Vorhandensein wir keine Ahnung hatten. Völker, die bisher als christusfreundliche Völker zeigten sich in einer Weise als christusfeindliche, es ist nur schwer ist zu begreifen, wie die Welt so lange Zeit in solcher Täuschung ihnen gegenüber hat sein können. Um so größer ist gerade in der gegenwärtigen Zeit unsere Verpflichtung, die rechte Himmelsgerichtigkeit zu erwerben und gegenüber unseren Feinden zu erweisen. Viele unter uns sind so wie so dem Himmel näher gerückt. Teure Angehörige sind ihnen im Kriege abgefordert worden. Wo sind sie? Ist mit ihrem Tode alles aus? Gibt es kein Wiedersehen mehr mit ihnen? Oder hat der gen Himmel Gefahrene sie mit sich genommen? Ja, wir werden sie wiederfinden im Himmel. Himmelfahrt ist auch für uns ein Tag großer Freude. Er gibt uns einen festen Grund unter die Füße, er stellt uns vor große Aufgaben und schenkt uns die gewisse Hoffnung des Weiterlebens in der Ewigkeit. epd.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern vormittag wurde vor Westende ein englisches Linienerschiff durch unser Feuer vertrieben.

Ostlich Bzern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Loretohöfche und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Neufville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort.

Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen. — Nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich La-Fille-au-Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinanderliegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und erbeuteten 2 Minenwerfer mit viel Munition.

Sämtliche Infanterieangriffe nördlich Etrun und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Desko-Brzozow an der Stobnica — Brzezanka — Abschnitt —

Bojezyje (östlich Debica — Szezucin an der Weichsel) die Verfolgung der Armeen des Generalobersten von Madensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Desko und zwischen Brzozow und Luleja durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Desko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

## Der Kampf zur See.

### Zum Untergang der „Lusitania“.

Rotterdam, 11. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Es steht jetzt fest, daß beinahe 1500 Passagiere der „Lusitania“ umgekommen sind.

London, 11. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus New-York: Der Kapitän der „Lusitania“ beorderte die Ladung als Metalle und Munition; das Schiffsmanifest führt auf: 360 000 Pfund Messing, 60 000 Pfund Kupfer, 189 Kisten mit militärischen Artikeln, 1271 Kisten mit Munition und 1200 Kisten Patronen für London.

London, 11. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der General-Postmeister teilt mit, daß die „Lusitania“ 80 Postsäcke an Bord hatte. Der größte Teil der Post war auf dem Dampfer „New York“ gewesen.

London, 11. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Handelsblatt hat eine Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ verfügt. Die Untersuchung wird von Lord Mersey geführt werden.

London, 11. Mai. (Str. Fests.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ meldet, daß, während die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sehr aufgeregt sei, Präsident Wilson ruhig bleibe und den Rat gebe, sich zu zügeln. Aus anonymen Briefen und Interviews gehe der Zustand deutlich hervor. Es wird dem Publikum zu erkennen gegeben, daß der Tod von 150 oder mehr Amerikanern kein casus belli sei, und daß, wenn auch dieser Vorfall zur Kriegsursache gemacht werde, die Vereinigten Staaten nicht die Macht hätten, einen Krieg mit dem Deutschen Reich zu führen. Unter diesen Umständen könne die Union nichts anderes tun, als mit Protesten gegen Deutschland fortzufahren und Schadenersatz zu verlangen. Nur dann, wenn man die öffentliche Meinung nicht im Zaume

Den Bewohnern des Hauses wurde ihre schwere Aufgabe ganz besonders leicht und lieb gemacht durch die Entdeckung, daß die Verwundeten sämtlich derselben Kompagnie angehörten, denen Wallente seine Befreiung bei dem ersten Rosenüberfall zu danken gehabt hatte. Der Leutnant Erich Leuthold freilich war nicht unter ihnen, und von den Landwehrmännern, die Hertha nach ihm fragte, mußte keiner andere Auskunft zu geben, als daß der Leutnant mit seinem Zuge weit voraus gewesen sei. Sie waren alle der Meinung, daß er mit dem Feinde ins Handgemenge gekommen sein müsse. Ob er dabei gefallen, verwundet oder unverfehrt geblieben war, vermochte keiner anzugeben.

Der Herr Leutnant ist schon in der Schlacht zweimal verwundet worden,“ berichtete der eine, „einmal an der linken Hand und einmal durch einen Streifschuß am Kopfe; aber er ist nicht einmal zum Verbandplatz zurückgegangen und hat sich nur von einem seiner Leute notdürftig verbinden lassen. Wenn er jetzt mit dem Leben davongekommen ist, ist ihm das Eisene Kreuz ganz sicher.“

Helga hatte neben ihrer Schwester gestanden, als der verwundete Landwehrmann von den Heldentaten des Reserveoffiziers erzählte, und als sie in später Abendstunde traf, wie sie am Fenster eines unbeleuchteten Zimmers gedankenverloren in die Nacht hinaus sah, trat sie an ihre Seite und legte zaghaft die Hand auf ihre Schulter.

„Vergib mir, Hertha, wenn ich dich störe. Aber es kann zwischen uns nicht länger bleiben, wie es während der letzten Wochen gewesen ist. Ich weiß, daß eine schwere Sorge auf deinem Herzen liegt. Und ich möchte dir so gern ein wenig helfen, sie zu tragen.“

Der bekommene und bebende Klang ihrer Stimme gab Zeugnis davon, daß sie mit der Möglichkeit einer schroffen Zurückweisung gerechnet hatte. Aber sie hatte sich ohne Not geängstigt, denn freundlich wandte die Schwester ihr das ernste Gesicht zu und zog sie liebevoll näher zu sich heran.

„Ich danke dir, Liebste! Ja, ich bin voll Sorge und Bangen. Und ich vertraue es niemandem lieber als dir; denn ich weiß ja, daß wir uns in der gleichen Lage be-

## Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Bollinger.

(44 Fortsetzung.)

Er hielt überrascht inne; denn von den Lippen der Dame, die bisher so beharrlich geschwiegen hatte, es wie ein leiser Aufschrei gekommen, und er sah, daß ihr Gesicht mit tiefer Blässe überzogen hatte. „Wein gnädiges Fräulein — was ist Ihnen?“ fragte sie. „Sie fühlen sich nicht wohl?“ „O doch“, erwiderte sie. „Aber ich glaube, Papa, daß ich jetzt in das Haus zurückkehren müssen. Du hattest den Inspektor zu einer Besprechung bestellt.“ „Ja, so — Sie werden mich entschuldigen, Herr Major! Für die Mitteilung, die Sie mir soeben gemacht haben, bin ich in Ihrer Schuld.“ Er grüßte mit gemessener Höflichkeit und stapfte, von der Tochter gestützt, langsam dem Hause zu, während er auf den beiden kopfschüttelnd nachblickte. „Wunderlich!“ murmelte er. „Wie es scheint, habe ich abnungslos an etwas Persönliches gerührt. Der alte Herr Major schien ja mit einem Male ebenso fassungslos wie ein kleines Fräulein.“ Er hatte keine Gelegenheit mehr, sich weiter den Kopf zu zerbrechen, denn er sah einen seiner Offiziere in Begleitung einer staubbedeckten Ordonnanz auf sich zukommen.

„Befehl vom Herrn Oberst!“ meldete der Soldat in gehobener Dienstliche Haltung, indem er dem Major ein Papier überreichte. Sobald der Russe einen Blick darauf geworfen hatte, zuckte es ganz eigen über sein Gesicht hin. „Kommen Sie, Rajumin!“ wandte er sich an den Offizier. „Das Bataillon wird sofort alarmiert! Wir müssen in einer halben Stunde!“

Zwei Tage später schlug der Generaloberst von Benekendorf und Hindenburg die ewig denkwürdige Schlacht bei Tannenberg, durch die die Erste russische Armee des

Generals Rennenkampf buchstäblich vernichtet wurde. In wilder kopfloser Flucht hatten die feindlichen Truppen die Provinz räumen müssen, auf der ihre Anwesenheit so schwer und verhängnisvoll gelastet; und wie ein einziger Jubelruf ging es durch die vom Feinde befreiten Städte und Dörfer, deren manche allerdings mehr als zur Hälfte in Schutt und Trümmern lagen.

Wallente und seine nähere Umgebung waren von den eigentlichen Schrecken des Kampfes zwar verschont geblieben; aber man hatte im Herrenhause den Donner der Kanonen zeitweilig deutlich hören können, und es war begreiflich, daß seine Bewohner sich in der höchsten Spannung und Aufregung befunden hatten, bis die Siegestunde auch zu ihnen gedrungen war. Noch einmal hatten sie dann einige kleine Teile des russischen Heeres zu Gesicht bekommen, versprengte, in voller Auflösung befindliche Truppen, die in verzweifelter Hast der Grenze zustrebten und auf dem Wege alles zurückließen, was ihrem raschen Vorwärtstommen hinderlich sein konnte. Sie hatten guten Grund, ihr Marschtempo zu beschleunigen; denn es zeigte sich bald, daß die Preußen ihnen unmittelbar auf den Fersen waren, mit dem festen Entschluß, sie nicht zu Atem kommen zu lassen. Ein paar Kilometer hinter dem Dorfe kam es zu einem kurzen Gefecht mit der russischen Nachhut, die sich in ihrer Todesnot noch einmal zur Wehr zu setzen versucht hatte. Und dabei hatte es auch auf deutscher Seite einige Tote und Verwundete gegeben.

Um die Abendzeit fuhren einige strohbedeckte Leiterwagen mit Verletzten, denen man auf einem improvisierten Verbandplatz die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, in das Dorf ein und wurden von da auf den ausdrücklichen, dringenden Wunsch des Rittmeisters nach dem Gutshause dirigiert. Hatte sich das Schloß auch nicht im Handumdrehen zu einem regelrechten, mit allem Erforderlichen ausgerüsteten Lazarett umwandeln lassen, so waren doch mit bewunderungswürdiger Umsicht und Aufopferung alle nur immer möglichen Vorkehrungen für die Aufnahme der wackeren deutschen Krieger getroffen worden, und die weiblichen Bewohner des Hauses walteten ihres Samariterdienstes so eifrig und geschickt, wie wenn sie jahrelang für diese Tatkraft eiskalt worden wären.

litis gestern früh nehmen die Ereignisse einen  
Verlauf. Daß heute die entscheidenden Besprechungen  
mit dem König und Salandra unmittelbar aufeinander

zeigt, daß alle Faktoren, die bei der Entscheidung mitwirken, diese nun endgültig herbeizuführen beschlossen sind. Bis zum Ministerrat werden wohl die Dinge so geklärt sein, daß der Spruch gefällt werden kann, der über Italiens Stellung im Weltkrieg entscheidet. Die historische Augenblick sieht man hier nach aufstehenden Kämpfen, was er auch bringen möge, wie einer entgegen. — Heute Morgen um 10 Uhr sollte ein neuer Ministerrat stattfinden, wurde aber in letzter Stunde verschoben, was den Anlaß zu den tollsten Gerüchten bot.

Petersburg, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Komoje Wremja“ meldet: Riga ist überfüllt von Flüchtlingen aus Kurland. Viele sind geflohen, um nur ein nacktes Leben zu retten. Die Wohltätigkeitsvereine tun alles, um die Not zu lindern.

#### Eine russische Note an Persien.

Konstantinopel, 11. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Tasvir-i-Estbar“ erzählt, daß Rußland an die persische Regierung neuerlich eine Note gerichtet, in der es über den durch die persischen Patrioten gegen Rußland kundgegebenen Haß sowie über die Tätigkeit der Patrioten Beschwerde geführt und verlangt, daß diese aufhöre; andernfalls würde es dies als casus belli betrachten. Man glaubt, daß die Note das Schicksal anderer seit Beginn des europäischen Krieges übermittelten russischen Noten teilen werde.

#### Die Plünderung deutscher Läden in Liverpool.

London, 11. März. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily News“ berichtet aus Liverpool: Dutzende von Läden, die Deutschen und Österreicher gehören, sind geplündert worden. Die Fenster wurden zertrümmert, Möbel und Waren auf die Straße geworfen. Der wütende Pöbel in der Nordstadt von einem Laden zum anderen. Die Läden mit deutschem Namen wurde verschont. Die städtische Polizei und berittene Gendarmen versuchten, es mit der Menge aufzunehmen; aber der Pöbel, Stöcken und Steinen bewaffnet, setzte das Werk der Plünderung ununterbrochen fort. Die Unruhe begann Samstag und setzte sich am Sonntag mittag fort. Es wurde die Lage ernst. Es handelt sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen. Ziegel und andere Gegenstände waren in der Nähe der Läden verborgen, um den Angriff vorzubereiten.

(Nachdruck verboten.)

### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

15. Mai 1815. — Vor hundert Jahren.

Während Napoleon vor 100 Jahren nach seiner Rückkehr nach Paris den Kopf voller Sorgen hatte, gänzlich ohne des Ausgangs seines Unternehmens, hatte sein Bruder Murat, der König von Neapel, es sehr eilig, seinen Thron für sehr gefährdet und suchte ihn zu sichern, allein er hätte zunächst seine Tätigkeit und Erfolge abwarten sollen. Murat hatte damals bereits die Einigung Italiens vor und konnte allerdings damit rechnen, daß ihm zu seinem Vorgehen die Italiener zuströmen würden, allein er hatte auch seines Waffenerfolges gewiß sein. Diesen aber, da er vorzeitig vorging und ohne das Zusammenarbeiten mit Napoleon abzuwarten, keineswegs, vielmehr wurde Murat sehr bald von den Österreichern geschlagen und zwar so gründlich, daß er bereits 15. Mai die Kapitulation von Casa Langa abschließend auf sein Königreich verzichten mußte. Später noch einmal versucht, in Neapel einzudringen, wurde er getötet und erschossen.

#### Deutschland.

Während in den ersten Kriegsmonaten aus Gründen der Sparbarkeit und wegen des Rückganges der Dienstleistungen eine Bewilligung von außerordentlichen Remunerationen an Beamte nicht erfolgen durfte, ist diese nunmehr durch eine neue Verfügung des preussischen Finanzministers wieder beseitigt worden, nachdem es nunmehr über das normale Maß gestiegen war. In Beziehung ist noch eine Steigerung eingetreten, infolge der Übernahme neuer Aufgaben auf Seiten der Volksernährung, der Lebensmittel- und der Gesundheitsversorgung und durch die Einziehung weiterer Beiträge zum Heeresdienste. Auch ist der Umstand nicht zu übersehen, daß die stärkere Belastung der Beamten seit schon währt. Der Minister hat daher den Präsidenten und Regierungspräsidenten wieder ermächtigt, von Remunerationen ermächtigt. Dabei ist dem Umstand Rechnung zu tragen, daß die Sparbarkeit bei der Verwendung des Reichsgeldes fordert und daß in solchen Zeiten Remunerationen in größerem Umfange von jedem Beamten eine Erwartung einer besonderen Remuneration werden muß.

#### Solales.

Weilburg, 12. Mai.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Feldwebel Hermann Schäfer aus Wehlar, bei der Garde-Regiment. — Unteroffizier Heinrich Theis aus Niedergirmes. — Leutnant Schaub aus Dillenburg. — Inf.-Regt. Nr. 56. — Wehrmann Wilhelm Dillenburg, beim Landw.-Brigade-Grasb.-Bat.

Unteroffizier d. R. Adolf gen. Fritz Schmidt, beim Brigade-Grasb.-Bataillon Nr. 49, wurde zum Stellvertreter befördert.

Das Vaterland gestorben: Bergreferendar Herm. (Sohn von Postdirektor Bracht, früher dahier) im Hess. Garde-Regiment Nr. 23.

Wie wir hören, sind noch Kartoffeln beim hiesigen Markt zum Ankauf angemeldet. Der Preis be-

trägt 6.80 Mk. pro Zentner. Meldungen nimmt die Bürgermeisterei entgegen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis 1889 im Oberlahnkreis findet vom 19. bis 21. Mai im Rathhause dahier statt.

Die Maurerlehrlinge Wilh. Dewalter aus Obersbach (bei Maurermeister Mehl) und Albert Lang aus Weilmünster (bei Maurermeister Verneiser) haben ihre Gesellenprüfung mit der Note „Sehr gut“ vor der Prüfungskommission bestanden.

Das große Loos der preussischen Klassen-Lotterie ist bereits gezogen. Es fiel auf die Nummer 82 809 und zwar zweimal.

Für den Kreis Oberlahn stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- usw. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. März 1915 wie folgt: Eingegangene Anträge 3503. Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 2827, Ablehnung 676, Tod der Antragsteller 20. — Gesamtbetrag der bewilligten Renten 463 472.30 Mk. Nach Abgang durch Tod 20. und Ab- und Zugang durch Verzug bleiben noch zu zahlen 1179 Posten mit 212 039.40 Mk. — Von der Landesverf.-Anstalt Hesse-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden, sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt: 85 147 Renten mit einem Gesamtbetrag von 13 658 999.60 Mk. Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod 20. erfolgten Abgänge Ende März noch zu zahlen: 33 849 Renten mit einem Gesamtbetrag von 5 613 590. — Mk. Der vom Reich zu leistende Zuschuß beträgt 1 710 375 Mk. Mit- hin bleiben Ende März 1915 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 2 902 215 Mark.

Die Reichsversammlung Vaterlandsbank zum Besten der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ soll in jedem Orte Deutschlands eingerichtet werden, um jedem Deutschen Gelegenheit zu geben, jenen Tapferen seinen Dank abzustatten, die unseren Herd vor der Verwüstung durch Feindeshand mit Einsetzung ihres Lebens geschützt haben, selbst aber nun Weib und Kind unversorgt zurücklassen mußten. Ist es da nicht heilige Pflicht jedes Deutschen, von diesen um den Ernährer trauernden Witwen und Waisen die Not fernhalten zu helfen, und ihnen durch die Tat zu zeigen, daß sie nicht verlassen sind, sondern daß das deutsche Volk ihnen ihr hartes Los auch über das Maß der staatlichen Fürsorge hinaus erleichtern will? Die Sammlung von entbehrlichem Gold und Silber „Vaterlandsbank“ genannt, zeigt einen Weg, durch den jeder an diesem Liebeswerke mithelfen kann, ohne wirtschaftliche Opfer zu bringen. In Kisten und Kästen, in Truhen und Schließfächern liegen überall ungenutzte Werte an entbehrlichen, zum Teil zerbrochenen Gold- und Silbersachen umher. Allerorten gesammelt, können sie einen großen Reichschatz bilden, mit dessen Hilfe viele Tränen getrocknet, viele Sorgen verschwinden können. Gewiß, wir haben es Gott sei Dank nicht nötig, wie 1813 goldene Tauringe zum Kriegsführen zu sammeln. Aber um das Los der Witwen und Waisen unserer Krieger zu lindern, wird in dieser großen Zeit sicherlich mancher getragene Schmuck als entbehrlich befunden, manches weggelegte Gold- oder Silbergerät gern abgegeben werden. Suche deshalb jeder herbei, was er an altem Gold und Silber in seinem Haushalt findet und beteilige sich durch diese kleine Mühe erfolgreich an dem Danke des Vaterlandes. Wer keine entbehrlichen goldenen und silbernen Gegenstände hat, der sei darauf hingewiesen, daß dem „Vaterlandsbank“ auch Barspenden in jeder Höhe willkommen sind. Die Sammlung „Vaterlandsbank“ ist vom Herrn Minister des Innern empfohlen worden. Sie wird allerorten Sammelstellen einrichten. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Berlin SW 11, Prinz Albrecht-Straße 7, im Königl. Kunstgewerbemuseum.

Die Versorgung des Heeres mit Mineralwasser. Die kommende warme Jahreszeit legt in erhöhtem Maße die Pflicht auf, unsere Krieger vor dem Genuß des oft schweren Krankheiten hervorrufenden Wassers zu schützen und in ausreichendem Maße mit erfrischenden Getränken zu versehen. Während in ersterer Hinsicht von der Truppe selbst durch Abkochen des Wassers und Zugabe, z. B. von Tee, Kaffee usw., wohl vorgesorgt werden wird, muß letzteres vor allem durch freiwillige Leistungen aus der Heimat erreicht werden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um gesunde, möglichst natürliche Mineralwässer und um Fruchtsäfte. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat die Beschaffung solcher bereits eingeleitet, zur Ausführung fehlt es ihm jedoch an nötigen, recht hohen Mitteln. Besonders dankbar würde es daher begrüßt werden, wenn Geldspenden für diesen Zweck möglichst bald der Sammelkasse des Zentralkomitees vom Roten Kreuz Berlin, Herrenhaus, Leipziger Straße 3, Zimmer 4, zugeführt würden.

#### Bermitteltes.

Braunschweig, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Heute nachmittag fand im großherzoglichen Residenzschloß im Beisein der Kaiserin die Taufe des jüngstgeborenen Prinzen des herzoglichen Hauses statt. Der Prinz erhielt die Namen: Georg, Wilhelm, Ernst, August, Friedrich, Ugel.

### Verlustlisten

Nr. 218—220 liegen auf:  
Füsilier-Regiment Nr. 39.  
Füsilier Friedrich Wern aus Edelsberg leicht.  
Füsilier-Regiment Nr. 80.  
Grasb.-Reservist Wilhelm Beuninger aus Mengerskirchen schwer.

Folgendes launige Erzeugnis der Schützengrabenpoesie weiß sogar die üble Lausplage zu befeigen. Als Stimmungs-Kulturbild für die Verhältnisse im Osten möge es hier einen Platz finden:

Steh ich in finst'rer Mitternacht  
So einsam auf der Läusejagd,  
So denk ich an die Drogerie,  
Ob die nichts hat fürs Laufvieh.  
Und wenn man oft des nachts erwacht  
Sicht alles bei der Läusejagd.  
Als ich zum Kriege fortgemußt,  
Hab' nichts von diesem Vieh gewußt.  
Bis ich nachher so manche Nacht  
Von diesen Läusen aufgewacht  
Es biß mich sehr an Brust und Bein  
Daß ich vergaß das Schlafen ein.  
Sie sind nicht treu und mir nicht gut,  
Sie laufen gern Soldatenblut.  
Noch nie schlugs Herz uns warm zur Nacht,  
Als wir von diesem Zeug erwacht.  
Wir stehen voller Wüten auf  
Und machen Sturmangriffe drauf.  
Wie glücklich lebt ihr doch daheim,  
Daß ihr nichts wißt von dieser Pein.  
Ihr schlafet ruhig jede Nacht,  
Wenn wir sind auf der Läusejagd  
Doch für uns ist das keine Schand,  
Denn wir sind hier im Läuseland.  
Ein Wunder ist es sicher nicht,  
Daß ich erfind nun dies Gedicht.  
Viel Motten gibt es hier und Mäuse,  
Doch nicht soviel als russ'sche Läuse.  
Die sind man hier in jedem Haus,  
Vielleicht auch bei dem Nikolaus.

R. K.

#### Letzte Nachrichten.

Wien, 12. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Mai 1915, mittags: In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter die untere Wislota gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südflügels in Russisch-Polen. Die stark befestigte Nida-Front wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpathen übertrug, so beeinflusst jener der Armee des Erzherzogs Friedrich bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen. In Mittelgalizien drängen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährendem erfolgreichen Kämpfen die Trümmer der geschlagenen russischen Korps gegen den San-Abschnitt-Dynow-Sanok. Ein versuchter russischer Gegenangriff von drei Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Westen wurde unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Die Gefangenenzahl und Beute nimmt täglich zu. Die aus dem Waldgebirge vorgebrungenen Kolonnen haben bei Waligrod starke Gegner geworfen und mit Vortruppen den San bei Dornitz überschritten. Die russische 8. Armee, die im allgemeinen zwischen Luplow und Ussol kämpfte, ist nun mit beträchtlichen Teilen in die Niederlage verwickelt. In Südostgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Tschernowiz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen, 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horodina gelang es feindlichen Abteilungen, im Süden des Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Mailand, 12. Mai. (Etr. Bln.) Salandra war gestern morgen um 9 Uhr zum Vortrag beim König, begab sich dann auf die Konsultation zu einer Besprechung mit Sonnino und empfing um 10.30 Uhr Fürst Bülow im Palazzo Braschi. — Nach Mitteilungen, welche Gioletti Organ, die Turiner „Stampa“ macht, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Besprechungen, welche Gioletti gestern mit dem König und Salandra hatte, die Regierung zur Umkehr auf dem von ihr bisher betretenen Pfade veranlassen, welcher zum Kriege hätte führen müssen. Von besonderer Wichtigkeit ist die ausdrückliche Erklärung der „Stampa“, daß bisher Italien keinerlei bindendes Abkommen mit der Entente getroffen hat und daher noch frei seine Politik wählen kann. Ferner ist bedeutungsvoll, daß Gioletti seinen Freunden erklärt hat, wenn die Riste der österreichischen Konzeptionen, die dieser Tage in der italienischen Presse veröffentlicht wurde, (danach würde der italienische Teil des Trentino, Görz und ein Teil von Gradisca sowie einige Inseln an der Ostküste der Adria abgetreten, Triest würde freie Stadt mit Dispens vom Militärdienst für die Italiener) auf Tatsachen beruht, sie ihm für Italien annehmbar erscheint. — Die Unterredung Gioletti mit Salandra war von Salandra veranlaßt, wie auch die Audienz Gioletti beim König auf Einladung des Monarchen erfolgte. Sowohl vor dem Monarchen wie vor dem Ministerpräsidenten setzte Gioletti rückhaltlos seine Überzeugung auseinander, welche seit Beginn des Krieges beständig und unverändert für eine friedliche Lösung eintritt. Alle Gerüchte, daß Gioletti zur Kriegspartei übergetreten wäre oder gar, wie die „Daily Mail“ behauptete, den Krieg als unummeidlich erklärt hätte, werden heute ausdrücklich von der „Stampa“ lägen gestraft. — Drei Möglichkeiten stehen nunmehr offen: erstens die Regierung verharrt in ihrer Kriegspolitik und stellt die Kammer vor die vollzogene Tatsache des Krieges; zweitens, die Regierung tritt zurück

das sie die Mehrheit des Parlaments nicht hinter sich hat; drittens, die Regierung erklärt am 20. Mai der Kammer ihre Ansicht, daß Italien intervenieren müsse und überläßt der Kammer die Entscheidung. Die Kriegspartei im Lande und in der Kammer ist über die Möglichkeit der friedlichen Lösung, welche nach der letzten Reise Giolettis fast unverhofft wieder aufgetaucht ist, äußerst erregt und droht mit Revolution, andererseits hat die sozialistische Fraktion beschlossen, den Politiker in der Kammer und im Lande zu unterstützen, welcher die Regierung übernimmt und den Krieg vermeidet. Die oft als unmittelbar bevorstehend angekündigte Entscheidung wird nun wohl von der nächsten Kabinettsitzung gefaßt werden.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Am Himmelfahrtstage predigt vormittags 10 Uhr: Hosp. Scheerer. Wieder: Nr. 109 und 108. — Nachm. 2 Uhr predigt Pfarrer M. H. n. Lied: Nr. 241.

**Katholische Kirche.** Donnerstag: Fest Christi Himmelfahrt. Gottesdienst wie an Sonntagen.

### Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers findet am **Sonnabend den 15. Mai d. Js.** eine wiederholte Erhebung der Kartoffel-Vorräte statt.

Wer Vorräte von Kartoffeln in Mengen von einem Zentner (50 kg) ab in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte am Sonnabend den 15. Mai, von morgens 7 Uhr ab, in dem Polizeizimmer auf nachstehendem Formular anzuzeigen. Die Formulare liegen von heute ab im Polizeizimmer zur Abgabe bereit.

Die Mengen sind in Zentnern (keiner anderen Gewichtseinheit) anzuzeigen und müssen sämtliche Kartoffel-Vorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten.

**Abzüge sind unzulässig.**  
**Vorräte unter 50 kg. unterliegen der Anzeige nicht.**

Unterlassene, unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben können mit Gefängnis bis 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Anzeige.

Mit Beginn des 15. Mai 1915 befinden sich in meinem Besitz bzw. Gewahrsam: im ganzen . . . . . Zentner Kartoffeln und zwar:

- |             |                                                                                       |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| a . . . . . | Zentner Speisekartoffeln                                                              |
| b . . . . . | " Kartoffeln zu gewerblichen Zwecken                                                  |
| c . . . . . | " " zur tierischen Ernährung                                                          |
| d . . . . . | " " zu Saatwecken                                                                     |
| e . . . . . | " " im Eigentum der Heeres-<br>Sa.w.v. . . . . Zentner oder Marineverwaltung stehend. |
- . . . . ., den 15. Mai 1915.

Zum Einpacken der Feldpatete  
empfehlen wir

## Oeluch

Dasselbe ist wasserdicht und reißt nicht

Vorrätig in der Buchhandlung

Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für  
**Liebesgaben für die Feldtruppen**

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Reis, Zwieback, Pfefferminzpastillen, Zigarren, Tabak, Kautabak, geräucherter Fleischwaren, Seife. Ferner: Hemden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungesäumte Fußlappen aus Baumwollwäber, Größe 38/40 cm Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptsammelstelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorstehenden, **Hainstraße 1** (im früh. Rahl'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen A. Appel, W. Becker, Both, Dimpfe, Fernau, Haj,hardt, Heimannsberg, D. Herz, Hölzgen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Kemp, Lenz, von Marshall, E. Müller, Joh. Müller, Niedres, Römer, Schaus, Schend, Scholl, Spanner, Schwenzfeier, Weidner, Wiede, sowie die Herren W. Becker, Corcilus, F. Egan, W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marshall, Münscher, A. Schröder, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus



### Statt besonderer Anzeige.

Am 30. April hat mein zweiter Sohn  
der Bergreferendar

## Hermann Bracht

Unteroffizier im Hess. Garde-Dr.-Reg. Nr. 23  
in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

Breslau 13, den 10. Mai 1915.

Bracht, Postdirektor und Familie.

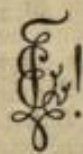


Es starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber  
Bundesbruder

der Bergreferendar

## Hermann Bracht

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier im Grossherzogl.  
Hessischen Leibdragoner-Regiment Nr. 23.



Voll stolzer Trauer!

Die Turnerschaft Eberhardina zu Tübingen.

I. A.: Meyer.

## Färberei

für  
Herren- u. Damen-  
Kleider,  
Mäntel und Stoffe  
jeder Art,  
Schwarz für Trauer  
sofort.  
Appretieren,  
Dekatieren,  
Plissieren.

## M. Estor

Marburg a. L.  
**Filiale Weilburg**  
Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für  
Hemden, Kragen u. Manschetten

## Chemische Waschanstalt

für  
Herren-Anzüge  
Uniformen  
Damen-Kleider  
Gardinen, Spitzen  
Decken u. Möbelstoffe.  
Waschen u. Appretieren  
von Federn, Storen und  
Vorhängen.  
Eilsachen sofort.

## Zur Aufklärung!

Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, mache ich  
darauf aufmerksam, daß auch während der Einberufung  
meines Sohnes alle

**Reparaturen an Uhren und Goldwaren**  
von mir ausgeführt werden.

**Ad. Klein.**

## Mehrere tüchtige Bergleute und einen Maschinenschlosser

bei hohem Lohn für sofort gesucht. 50—60 Mfg.  
Stundenlohn.

Grube Bohnenberg bei Philippstein.

Hausfrauen, leid Ivarlam mit Dauerwaren  
von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf  
Fleisch von Jungschweinen.

## Einbanddecken

Zum 1. und 2. Band „Völkerkrieg“

Zu beziehen durch:

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Frisch eingetroffen:  
Griech, Haserloden,  
pa. Erbsen, hochfeine  
Speise- und Salats,  
Petroleum  
1. Weilburger Conjoint  
A. Brehm.

**Soldatenheim**  
im Rathaus  
geöffnet von 2—8<sup>1/2</sup> Uhr  
nachmittags.

**Privatstunden**  
in Mathematik u. Exakt.  
werden erteilt.  
Näheres in der Exp. u.

**Starks Gebetbuch**  
vorrätig  
Buchhandlung H. Zipper  
G. m. b. H.

## Persil

für  
**Leibwäsche**

Henkel's Bleich-S.

## Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die  
tägliche Leben betreffen  
wie Käufe u. Verkäufe,  
Pacht-, Miet-, Ver-  
kauf-Gesuche und  
solche Angebote, welche  
eine

## große Wirkung

wenn sie bei jeder  
mäßiger Abfassung  
zweckentsprechend  
Ausstattung zur  
nahme gelangen

**Weilburger  
Tageblatt.**

## Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung  
erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind,  
die nicht ermessen können, was es bedeutet, im  
Feuer zu stehen; an alle diejenigen, die im  
Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte  
mitgeholfen an der Sammlung eines Kapitals für  
erblindete Krieger des Landheeres und der

Diesen Unglücklichen unter den Vermundeten  
mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und  
ihre Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes  
haben, eine dauernde Unterstützung, sei es  
Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder  
dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer  
dieser tief Bedauernswerten werden das Germanen-  
deutschen Frühlings niemals wieder schauen.  
versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft  
und ihren dunklen Lebensweg durch eine mögliche  
Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen  
250000 Kronen, für den gleichen Zweck  
worden.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. des  
und Königs, Oberbefehlshaber in den  
und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die  
des „Weilburger Tageblatt“ entgegen.

Eingegangen sind weiter: Ernst Dienten  
Fall 3 M., Dr. Lohmann 50 M., A. P. 3 M.,  
Heinz Witw., 3 M., Ungenannt 3 M., Landwehr  
F. J. a. L. 3 M., A. P. 3 M. Zus. 230 M.  
nehmen weitere Gaben dankend entgegen.  
Die Geschäftsstelle